



EULENBLICK



Pflege Eulachtal

Hauszeitung | # 05 | Oktober 2025



Wie Musik durchs Leben trägt

Eulachtal Musik begleitet uns durchs ganze Leben. Sei es beim Musikhören im Radio, Singen unter der Dusche oder musizieren in einer Band. Doch was macht die Musik aus, dass sie für viele Menschen so wichtig ist? Wir haben uns auf Spurensuche begeben und die musikalische Vergangenheit unserer Bewohnenden durchleuchtet.

Musik beeinflusst unser psychisches und physisches Wohlbefinden tiefgreifend: Sie kann Emotionen wecken, Erinnerungen hervorrufen und sogar Schmerzen

lindern, indem sie die Ausschüttung von Glückshormonen fördert und den Herzschlag, Blutdruck sowie die Atemfrequenz senkt. Musik stärkt auch das Gehirn, indem sie die Konzentration und Kreativität fördert, den altersbedingten Abbau des Gehirns verlangsamt und sogar das Gedächtnis bei Demenzpatienten anregen kann. Darüber hinaus kann Musik die körperliche Leistungsfähigkeit beim Sport steigern und das Immunsystem stärken, beispielsweise durch aktives Singen.

Daher spielt Musik auch in der Pflege Eulachtal eine wichtige Rolle – etwa am Singnachmittag in der Aktivierungstherapie:

Die ersten Töne von «In the mood» von Glenn Miller erklingen vom Klavier, worauf die Teilnehmenden im Aktivierungsraum mit dem Einsingen in den Singnachmittag starten. «Wänn ich Musig ghöre,» äussert Frau Lanz, «denn tönts und sings und machts und tuets i mir drinne». Musik weckt Emotionen und Erinnerungen. Musik kann aber noch viel mehr: Wie kaum andere Tätigkeiten nehmen Musizieren und Musik hören das ganze Gehirn in Anspruch. Einige Menschen glauben gar: Musik macht schlau.

Musik ist ein Medium, das in verschiedenen Berufen verwendet wird, es ist ein Medium, das von Geburt bis ins Alter geschätzt und breit verwendet wird. So auch in der Aktivierung im Pflegezentrum Eulachtal. Jeden Mittwoch treffen sich ca. 20 Bewohnerinnen und Bewohner zum gemeinsamen Singen, Tanzen und Musizieren. Begleitet werden sie von einem multiprofessionellen Team, vom Musiker

Titelbild: Herr Meier im 6. September 1995 in der Stadtkirche Winterthur

Fortsetzung nächste Seite →

REGIONAL

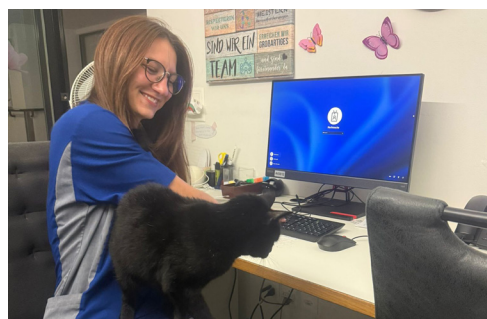
Seite 3



Neue Fachstelle Alter Eulachtal

LOKAL

Seite 4



Nachteulen – gute Geister der Nacht

FOTO-WTTBEWERB

Seite 10



Paula ist gereist



Plakat von der Guggenmusik, in der Herr Hermann früher spielte

am Klavier über die Aktivierungsmitarbeitenden bis zur Freiwilligen Mitarbeiterin.

Daniel Jucker, pensionierter Heilpädagoge mit musikalischem Flair, begleitet die Singnachmittage mit viel Hingabe am Klavier. In mehreren Interviews hat er die Bewohnenden zu ihren Musikwünschen befragt und dabei viel über ihre Verbindung zur Musik erfahren. So erzählt Herr Hermann davon, wie er mit zwei Tönen Klarinette spielen gelernt hat und in der Guggenmusik gelandet ist. Frau Bühler berichtet, wie sie vom gemeinsamen Jodeln mit der Mutter übers Duett-Singen zur Chorleiterin wurde. Auch zu erfahren ist, wie der Gesang Frau Lanz und Herrn Meier bis heute durchs Leben begleitet und wie sie gar in der Tonhalle und als Solist aufgetreten sind. «Ich han eifach mini Stimm gha als Material und probiert, us dem s'Besti z'mache», so Herr Meier. Oder aber auch, wie er durch das Medium Musik seine schwer kranke Ehefrau erreichen konnte, denn «Es git nüt



Herr Meier im 6. September 1995 in der Stadtkirche Winterthur

Bessers als Musig»!

Hören Sie in die verschiedenen Kurzinterviews rein. Scannen Sie dazu die im Heft verteilten QR-Codes. Zu einem späteren Zeitpunkt werden die Interviews zudem in eine Folge der Podcastreihe von Daniel Jucker für den SZH/CSPS (Verlag der Stiftung Schweizer Zentrum für Heil- und Sonderpädagogik) eingebaut.

Bernadette Widmer

Podcast 1



Herr F. Hermann: «Wenn mer i de Guggenmusig spielt, bruchts kei Musigstunde.»

DANIEL JUCKER ist Heilpädagoge und war zuletzt als Dozent an der Hochschule für Heilpädagogik und als Psychomotoriktherapeut in Embrach tätig. Er ist seit 2 Jahren pensioniert und hat drei erwachsene Kinder und vier Enkelkinder. Ehrenamtlich organisiert er Erlebnisferien für den Tourismusverein Tschierschen-Praden. Er hat mit Eltern und Kindern mit Musik gearbeitet und freut sich, dass er im Eulachthal mit älteren Menschen erleben darf, wie die Musik ein Leben lang Kraft geben kann, verbunden mit Spass und eindrucklichen Begegnungen. Seine Podcastreihe, bei der die Multiprofessionalität im Mittelpunkt steht, ist unter <https://podcast.szh-csps.ch> zu finden.

App für die interne Kommunikation

Seit dem 1. Oktober 2025 nutzt Pflege Eulachthal die Beekeeper-App als neues, zeitgemässes Instrument für die interne Kommunikation.

Mit der Einführung dieser All-in-One-App schlagen wir einen modernen Weg ein, um Informationen effizienter zu teilen, den Austausch untereinander zu fördern und die Zusammenarbeit zu stärken. Die Mitarbeitenden haben über die App Zugriff auf wichtige Dokumente, Chats und Aufgabenmanagement. Jede Mitarbeiterin, jeder Mitarbeiter kann sich in Chats oder Streams einbringen, was nebst den oben genannten Vorzügen auch die Zufriedenheit und Mitarbeiterbindung stärkt. Mit der neuen App verbessern wir nicht nur unsere internen Abläufe, sondern leisten auch einen Beitrag zur Nachhaltigkeit: Weniger Papierverbrauch, kürzere Informationswege und strukturierte Kommunikation machen unseren Alltag effizienter und umweltfreundlicher. Die Geschäftsleitung ist überzeugt: Beekeeper wird uns dabei unterstützen, den Austausch zu stärken, Prozesse zu vereinfachen und die Zufriedenheit im Team weiter zu fördern. Wir freuen uns auf eine lebendige Nutzung und viele gute Gespräche – digital und persönlich.

Susanne Berchtold





Neue Fachstelle für das Alter im Eulachtal

Eulachtal Die Gemeinden Elgg, Elsau, Hagenbuch und Schlatt haben gemeinsam neu eine Fachstelle Alter geschaffen, die seit September aktiv ist. Wir haben Katharina Zahnd, die Leiterin der neuen Fachstelle, zu einem Gespräch getroffen.

Frau Zahnd, für wen ist die neue Fachstelle?

Die Fachstelle Alter Eulachtal ist eine Beratungs- und Bedarfsabklärungsstelle ZLV für ältere Einwohnerinnen und Einwohner und deren Angehörige aus den vier Gemeinden Elgg, Elsau, Hagenbuch und Schlatt ZH. Die Gemeinde Wiesendangen hat eine eigene Altersfachstelle und gehört deshalb nicht zu meiner Zielgruppe.

Zu welchen Themen kann man sich denn beraten lassen?

Ich möchte dem Wunsch der Bevölkerung, möglichst lange zu Hause zu bleiben, Rechnung tragen. In einer Beratung werden dafür Möglichkeiten aufgezeigt und individuelle Lösungen erarbeitet. Dabei kann es um Wohnformen gehen, um finanzielle Themen, um Hilfsmittel, um Mobilität, um Ernährung, um mentale und physische Gesundheit oder um die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Aktuell bin ich daran ein Netzwerk mit Dienstleistern der Region aufzubauen, z.B. ProSenectute, Gemeinden, Heime und Spitex-Or-

ganisationen. Manchmal hilft es einfach, dass ich weiss, wo man sich für spezifische Themen melden kann.

Was haben Sie für einen beruflichen Hintergrund?

Ich habe eine Ausbildung als Sozialarbeiterin sowie als Pflegefachfrau. Zuletzt war ich bei der Winterhilfe Zürich als Sozialarbeiterin tätig, früher als Pflegefachfrau im Alterszentrum Park in Frauenfeld.

Sie arbeiten seit dem 1. September in einem 35%-Pensum für die Fachstelle. Was erhoffen sich die Gemeinden aus Ihrer Arbeit?

Die Bevölkerung wird immer älter. Auch in unserer Region werden es im Jahr 2045 dreimal so viele über 90-Jährige sein als heute. Ich kann die Gemeinden entlasten, in dem

die Bevölkerung einen Ort hat, wo sie sich individuell zu Alters-Themen beraten lassen kann. Ich freue mich auf viele Kontakte!

Wie kann man Sie erreichen?

Am besten meldet man sich bei mir per E-Mail, Telefon oder via Kontaktformular auf der neuen Website alter.eulachtal.ch. Ich rufe die Person dann gerne an und vereinbare einen Termin. Wenn ich nicht erreichbar bin, leite ich das Telefon auf das Sekretariat von Pflege Eulachtal um. Auf diese Weise können Sie Montag bis Freitag zu Bürozeiten immer jemanden erreichen.

Wo sind Sie stationiert, kann man auch zu Ihnen in eine Beratung kommen?

Ich habe zwar einen Büroplatz bei Pflege Eulachtal in Elgg, bin aber meistens unterwegs. Termine mache ich sehr gerne bei den Interessierten zuhause ab oder wir treffen uns in einem Sitzungszimmer von Pflege Eulachtal.

Kostet die Beratung etwas?

Nein, die Beratungen sind kostenlos für Einwohnerinnen und Einwohner unserer vier Gemeinden.

Kommen Sie selber aus dem Eulachtal?

Fast! Ich bin in der Region aufgewachsen und wohne heute mit meinem Mann und unseren drei Kindern in Aadorf.

Carsten Hejndorf

FACHSTELLE ALTER EULACHTAL

Beratung zu Alters-Themen für Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinden Elgg, Elsau, Hagenbuch und Schlatt ZH.

Adresse: Vordergasse 3, 8353 Elgg

E-Mail: fachstelle-alter@eulachtal.ch

Telefon: 052 368 51 01

Website: alter.eulachtal.ch



Nachteulen – Die guten Geister der Nacht

Elgg Da wir im Stillen der Nacht unterwegs sind und oft etwas unter dem Radar des Alltagsgeschäftes laufen, möchten wir die Gelegenheit nutzen, uns vorzustellen.

Wir sind ein junges, motiviertes und engagiertes Team, das sich gegenseitig unterstützt. Obwohl wir nachts nur zu zweit im Haus arbeiten, ist unser Zusammenhalt deutlich spürbar.

Der Nachtdienst ist im Bereich der Pflege der längste Dienst und zeichnet sich durch eine konstante Anwesenheit aus. Ein weitverbreiteter Irrglaube ist, dass wir in der Nacht viel Zeit haben, um Kaffee zu trinken oder zu stricken, um wach zu bleiben, da alle Bewohner schlafen. Das entspricht jedoch nicht der Realität unserer Erfahrung. Wir sind keine «Nachtwachen», sondern arbeiten im Nachtdienst, bei dem unsere Hauptaufgaben darin bestehen, regelmässig alle Bewohnerzimmer zu kontrollieren, auf Glockenrufe oder Kontaktmatten zu reagieren und für die Sicherheit und das Wohlbefinden unserer Bewohnerinnen und Bewohner zu sorgen.

Die Arbeit in der Nacht stellt eine grosse Herausforderung dar – auch körperlich, da es nicht natürlich ist, die ganze Nacht wach zu bleiben. Die Pflege in der Nacht umfasst jedoch auch die Bedürfnisse unserer

Bewohnerinnen und Bewohner: In der ruhigen, dunklen Nacht können Unruhe, Schlaflosigkeit oder Schmerzen auftreten. Gleichzeitig entstehen manchmal spannende Gespräche, die im lebhaften hektischen Alltag wohl manchmal zu kurz kommen.

Unser wichtigstes Ziel ist es, dass sich unsere Bewohnerinnen und Bewohner in der Nacht wohlfühlen – unabhängig von ihrer Lebenssituation. Dabei ist es essenziell, ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und ihnen gerecht zu werden. Wir tragen eine grosse Verantwortung und sind uns unserer wichtigen Aufgabe bewusst, um jedem Bewohner und jeder Bewohnerin die bestmögliche Betreuung zu bieten. Unser Engagement und unsere Fürsorge in der Nacht sind unser Beitrag, damit sich unsere Bewohnenden alle jederzeit sicher und geborgen fühlen.

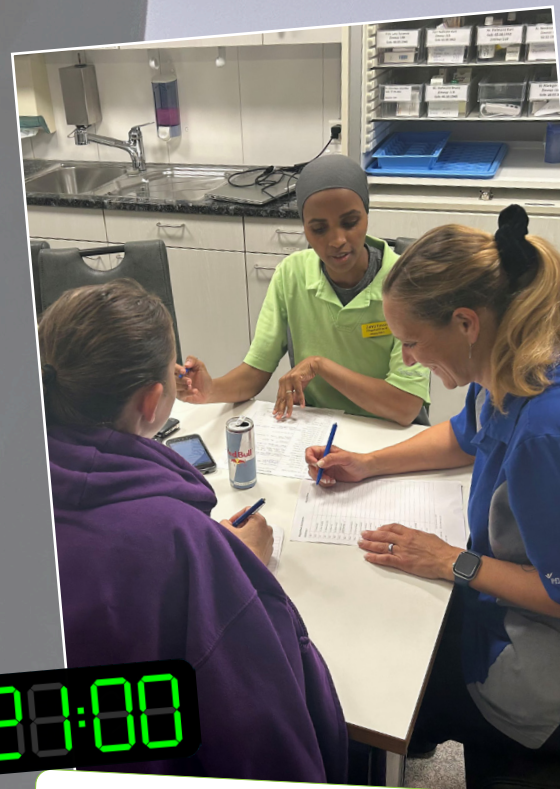
Uns ist ein wertschätzendes Miteinander ein grosses Anliegen. Durch gegenseitiges Verständnis zwischen Tag- und Nachteinsatz, die Zusammenarbeit mit dem Ärzteteam und allen Beteiligten, möchten wir eine Rundumversorgung für unsere Bewohnerinnen und Bewohner sicherstellen.

In diesem Sinn, auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit! Eure Nachteulen

Vanessa Held



Ein Teil des Nachtwachen-Teams anlässlich des Teamanlasses 2025



Übergaberapport Tag- / Nachtdienst



Die Glocke ruft



Medikamente richten & verteilen



Patientendossiers lesen & nachführen



Glocke läutet, Hauskater Blue hilft



Vier Hände wären oft wünschenswert

9 Stiftungsratsmitglieder – 9 Fragen

Etwas anders als bisher, aber trotzdem kurz, prägnant & mit einer Prise Humor, stellen wir Ihnen in dieser Ausgabe unsere neun Mitglieder des Stiftungsrates vor.

Dazu haben wir jedem Mitglied eine andere Frage gestellt, welche den Stiftungsrätinnen und -räten mittels Los zugeteilt wurde.

Wir wünschen Ihnen viel Unterhaltung beim Kennenlernen unserer «höchsten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter».



Adrian Loher
Präsident

Wenn Sie der Moderator einer Talkshow wären, welche Show würden Sie am liebsten moderieren?

Ich würde die Kuppelshow «Herzblatt» moderieren. Ich habe mich beim Schauen früher immer sehr amüsiert.



Brigitte Boller
Vizepräsidentin

Wenn Sie eine Superkraft wählen könnten, welche wäre das – und wie würden Sie sie im Stiftungsalltag einsetzen?

Das wäre mein positiver Wille. Ich übertrage ihn auf alle in der Stiftung, damit sie Superkräfte für ihren Job haben – die Pflege Eulachtal wird zum Überflieger!



Yvonne Fehlmann-Bertet
Mitglied

Welches Wort möchten Sie weniger oft hören – und welches öfter?

Das Wort «Stress» weniger oft und «ich bin dankbar» gerne öfter...



Cornel Heim
Mitglied

Stellen Sie sich vor, Sie wären Profisportler. Welche Musik würde im Hintergrund spielen, wenn Sie das Spielfeld betreten?

Vermutlich «You'll Never Walk Alone» von Gerry & The Pacemakers... in Anlehnung an die Hymne meines Lieblings-Fussballclubs FC Liverpool im Anfield-Stadion.



Verena Wüthrich-Peter
Mitglied

Wenn Sie einen Modetrend oder ein altes Slang-Wort zurückbringen könnten, welches wäre es?

«Söll ämal choo!» Der Ausruf eines Passanten wurde mit der versteckten Kamera für Kurt Felix' Show «Teleboy» (1977) eingefangen und vereinte damals unser Land auf humorvolle Weise.



Claudio Angehrn

Mitglied

Wenn Sie eine E-Mail an Ihr jüngeres Selbst schreiben würden, welcher Rat würde ganz oben stehen?

Verfolge deine Pläne, Wünsche und Ziele stetig und verschiebe es nicht auf später.

Sei kreativ, mutig und spontan.



Ruth Büchi-Vögeli

Mitglied

Welche überraschende Fähigkeit aus Ihrem Privatleben könnten Sie theoretisch auch im Stiftungsrat einsetzen?

Was kann das wohl sein: Stricken, Sticken, Lesen, Jäten, Bäume schneiden, Kühe melken, Kälber tränken, Geburtshilfe leisten, Stall misten? Ich weiss es nicht.



Markus Bühler

Mitglied

Wenn Sie eine Stunde mehr am Tag hätten, was würden Sie damit anfangen?

Ich würde diese mit meiner Familie und meinen Freunden verbringen. Denn das sind für mich die wertvollsten Momente, die ich habe.



Zuzana Wyss

Mitglied

Wenn Sie Karaoke singen müssten, welches Lied würden Sie wählen?

Das wäre «Que Sera Sera» von Doris Day, weil in der heutigen unsicheren und bedrückenden Zeit ein fröhliches Lied gut tut. Und ich habe schon als Mädchen immer lautstark mitgesungen.

Gemeinnützige Stiftung Eulachtal für Pflege und Betreuung (GSE)

Dank einer grosszügigen Schenkung einer Einwohnerin aus Elgg konnte 1979 die Gemeinnützige Stiftung Eulachtal gegründet werden.

Ganz im Sinne ihres heutigen Zweckes unterstützte sie schon damals bedürftige, kranke und betagte Menschen in den Betrieben der Pflege Eulachtal, ab 2018 zusätzlich zu Hause mit Spitex-Pflege und -Betreuung. Sie leistet Beiträge für nützliche Anschaffungen und Dienstleistungen aller Art für Patientinnen, Patienten und Personal der Pflege Eulachtal.

2004 eröffnete die Stiftung die Demenzwohngruppe Lichtblick in Elgg, welche fachlich und administrativ durch das Pflegezentrum Eulachtal betrieben wird. Drei Jahre später folgte die Eröffnung des Polygeriatrischen Zentrums Sonne in Räterschen. 2012 begann die Planung des Staub Kaiser Hauses in Elsau in enger Zusammenarbeit mit dem Pflegezentrum Eulachtal und der Staub Kaiser Stiftung.

Mit der Auflösung des Zweckverbands, welcher die Stimmbürger der Verbandsgemeinden teils mit überwältigender Mehrheit zugestimmt hatten, wurde am 30. November 2014 der grundlegende Wandel in der Organisation vollzogen. Per 31.12.2014 ging die finanzielle und betriebliche Verantwortung des PZ vollumfänglich an die GSE über. Mit Eröffnungen von weiteren Angeboten (Zentrum Wiesental, La Casetta) und der Fusion mit der Spitex Eulachtal, hat die GSE ihre heutige Form erreicht.

Nachgefragt Das Interview

Karin Calzimiglia und Sina Ritschin haben beide die Ausbildung zur Fachangestellten Gesundheit (FaGe) bei Pflege Eulachtal gemacht. Die eine direkt nach der Schule, die andere auf dem zweiten Bildungsweg. Uns interessierte, wie sich der unterschiedliche Rucksack auf ihren Einstieg in die Lehre und den Berufsalltag auswirkte und wie die beiden in die Zukunft starten wollen.

Welche Gedanken, Motivationen, Erfahrungen haben dich zur Entscheidung für die FaGe-Lehre gebracht?

Karin: Ich wollte bereits als junge Frau einen Beruf im medizinischen Bereich lernen. Krankenschwester war mein Traum. Leider wurde dies von meinen Eltern nicht gutgeheissen, schliesslich machte ich dann die Ausbildung zur Hotelfachfrau. Irgendwie konnte ich meinen Traum doch nie vergessen, ich arbeitete stets nahe an der Pflege. Einerseits im Unispital in Zürich und später dann im Team Ökonomie bei Pflege Eulachtal. Eine alte Knieverletzung machte diese Arbeit dann unmöglich. Dank Gesprächen mit HR und Unterstützung der IV durfte ich meinem Traum näher kommen, den SRK-Kurs als Pflegehelferin machen und auch als solche arbeiten. Nach einem Jahr dann war der Schritt in die FaGe-Ausbildung möglich und inzwischen bin ich ausgebildete Fachfrau Gesundheit EFZ. Das macht mich sehr glücklich und stolz. Ich bin jetzt 56! Es ist also nie zu spät...

Sina: Ich wollte eigentlich schon immer mit Menschen arbeiten. Mein Fokus lag zuerst auf FaBe im Bereich mit Menschen mit Beein-

trächtigung, wo ich jedoch nur Absagen bekommen habe. Danach habe ich mich entschieden, die FMS-Prüfung zu machen, mit dem Ziel, später Hebamme zu werden. Die Aufnahmeprüfung habe ich dann leider ganz knapp nicht bestanden. In dieser Zeit hat mich meine Mama motiviert, einmal in einem Altersheim zu schnuppern, weil sie mich in diesem Beruf gesehen hat. Anfangs war ich eher skeptisch, doch ich wurde schnell vom Gegenteil überzeugt. Es hat mir sehr gefallen und heute bin ich unglaublich glücklich, es in diese Richtung gewagt zu haben, weil es mein Traumberuf ist. Ich liebe es, mit den Menschen zu arbeiten, ihnen zu helfen und ihnen ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern.

Wie gross war die Veränderung von deinem früheren Alltag zum Pflegealltag mit den verschiedenen Schichten? Was hast du als belastend, was als erfüllend erlebt?

Karin: Da ich immer in verschiedenen Schichten gearbeitet habe, war diese Veränderung für mich nicht sehr gross. Wieder die Schulbank drücken, war da schon die grössere Herausforderung. Dass ich mit einer guten Note abgeschlossen habe, macht mich besonders stolz.

Sina: Für mich war die grösste Veränderung ganz klar das Arbeiten in Schichten. Vorher war ich es gewohnt, Montag bis Freitag in die Schule zu gehen, spätestens um fünf Feierabend und am Wochenende frei zu haben. Auch an Feiertagen hatte ich immer frei. Besonders schwierig war es, wenn alle im Umfeld frei haben und ich arbeiten musste. Heute schätze ich diese Abwechslung jedoch sehr – mal früh, mal spät, mal am Wochenende oder an Feiertagen zu arbeiten.

Gerade an Ostern oder Weihnachten wird mir bewusst, wie wertvoll unser Beruf ist: Wir gestalten gemeinsam mit den Bewohnenden

Feste, feiern wie eine kleine Familie und erleben viele schöne Momente. Auch am Wochenende ist das Arbeiten besonders bereichernd, weil oft Angehörige zu Besuch kommen und das Miteinander sehr familiär und lebendig ist.

Einige meiner alten Hobbys konnte ich wegen der Schichten nicht mehr regelmässig ausüben – zum Beispiel das Turnen oder die festen Gesangsstunden. Deshalb habe ich sie aufgegeben. Gleichzeitig habe ich neue Wege gefunden: Ich singe nun mehr für mich privat und im Arbeitsalltag mit den Bewohnenden, und ich habe wieder mit dem Reiten begonnen, da ich es von Woche zu Woche flexibel einplanen kann.

Du hast die Lehre in diesem Sommer abgeschlossen, mit welchen Gefühlen und Ambitionen gehst du weiter in dein zukünftiges Berufsleben?

Karin: Ich freue mich, aus dem Lernenden-Status raus zu sein und jetzt Kompetenzen und Verantwortung als ausgebildete FaGe zu haben. Ich schätze die Selbständigkeit, die ich inzwischen habe, sehr. Ich möchte mich auf jeden Fall weiterbilden in verschiedenen medizinischen Handlungsfeldern. Ich möchte Infusionen geben können und weitere Kompetenzen im Bereich Pflege erarbeiten. Ich möchte unseren Bewohnenden den Alltag in allen Bereichen angenehmer und leichter gestalten können.

Sina: Ich bin überglücklich, dass sich meine Lehre mit einer so guten Leistung abschliessen konnte.



Karin Calzimiglia

te. Jetzt freue ich mich darauf, in den nächsten sechs Monaten im Zentrum Wiesental meinen Erfahrungsrucksack zu füllen. Ab März 2026 beginne ich dann am ZAG das Studium zur Pflegefachfrau HF. Auf dieses neue Kapitel freue ich mich sehr, weil ich dort mein Wissen vertiefen kann, fachlich weiterkomme, aber auch persönlich an den neuen Herausforderungen wachsen werde.

Gibt es für Dich ein Spannungsfeld zwischen deiner Vorstellung von idealer Pflege und den Möglichkeiten, die ihr im Alltag habt? Wenn ja, wie gehst du damit um? Was macht das mit dir und deiner Motivation für den Beruf?

Karin: Meine Idealvorstellung gleicht wohl derjenigen der meisten Pflegenden. Ich hätte gerne mehr Zeit für die Betreuung und Pflege unserer Bewohnenden. Insbesondere die stillen, unkomplizierten Frauen und Männer kommen oft zu kurz, weil sie im Alltagsstress übersehen werden. Das würde ich sehr gerne ändern. Und auch die häufigen Personalausfälle durch Krankheit oder Unfall beschäftigen uns alle sehr. Und grad jetzt während dem Umbau, kommen wir alle immer mal wieder an unsere Grenzen. Wir freuen uns jetzt schon auf einen zukünftigen normalen Alltag.

Sina: Ich wünsche mir manchmal, noch mehr Zeit für die einzelnen Bewohnenden zu haben, um wirklich immer individuell auf sie eingehen zu können, aber im Alltag ist das nicht immer machbar, weil vie-

le Aufgaben und Abläufe festgelegt sind. Trotzdem versuche ich, die kleinen Momente zu nutzen – sei es ein kurzer Austausch oder eine kleine Geste, die zeigt: Ich sehe Sie. Genau solche Augenblicke geben mir Motivation, weil ich merke, dass auch Kleinigkeiten einen grossen Unterschied machen können.

Was denkst du, wie wird die Pflegesituation in 5 Jahren aussehen? Kannst du dir vorstellen, dass Roboter euch unterstützen? Für welche Tätigkeiten könnten diese eingesetzt werden?

Karin: Ich glaube schon, dass es Roboter als Hilfsmittel geben könnte. Wünschenswert wäre das in allen administrativen Dingen, damit mehr Zeit für die Betreuung und Pflege der Bewohnenden bleibt. Aber vielleicht könnte es auch Roboter geben, die Getränke und Snacks vorbeibringen oder die zur Unterhaltung (Spiele, Vorlesen, usw.) genutzt werden könnten. Was ich nicht glaube, und nicht sinnvoll finden würde, sind Roboter, die die Menschen pflegen. Das sind die schönsten Momente im Pflegealltag, wenn wir uns ganz einer/einem Bewohnenden widmen können, Zeit für eine persönliche Unterhaltung haben und auch mal zusammen lachen können. Das möchte ich keinesfalls missen.

Sina: Ich denke, dass die Pflege in der Zukunft vor grosse Herausforderungen gestellt wird.

Einerseits werden die Menschen immer älter, andererseits fehlen uns schon heute genügend Fachpersonen, um dieser steigenden Nachfrage gerecht zu werden. Darum glaube ich, dass technologische Hilfsmittel eine zunehmend wichtige Rolle spielen werden.

So kann ich mir vorstellen, dass Roboter uns in der körperlichen Arbeit unterstützen – zum Beispiel beim Transfer oder beim Heben schwerer Lasten. Was ich mir jedoch nicht vorstellen kann, ist, dass Roboter

die Pflegefachpersonen vollständig ersetzen. Denn ein Roboter ist nicht in der Lage, Empathie zu empfinden oder eine emotionale Beziehung aufzubauen – etwas, das im Pflegealltag unverzichtbar ist.

Auch in der Dokumentation sehe ich Potenzial: Vielleicht wird es in Zukunft Systeme geben, die schneller und einfacher funktionieren, sodass wir weniger Zeit am Computer verbringen müssen und dafür mehr Zeit mit den Bewohnenden haben. Das würde die Pflege noch menschlicher machen und die Fachpersonen dort entlasten, wo Technik sinnvoll unterstützen kann.

Gibt es eine Empfehlung an zukünftige Auszubildende von FaGe?

Karin: Ich fände es wichtig und wünschenswert, dass genau so oft gute Leistung anerkannt und gelobt wird, wie weniger gute kritisiert und beanstandet.

Ich möchte das Dienstleistungsbewusstsein, das ich in der Hotellerie gelernt habe, vermehrt auch in der Pflege anwenden. Ich denke, das wäre wichtig und würde den Aufenthalt noch angenehmer machen.

Sina: Ich wäre gerne viel besser vorbereitet worden für die Arbeit mit Demenzkranken. Die Erfahrung im La Casetta im ersten Lehrjahr, war für mich psychisch schon sehr belastend.

Ich habe von dem Demenz-Parcours gehört. Leider haben wir den nie machen können.

Hast du ein persönliches Motto für Deinen Berufsalltag?

Karin: Es ist nie zu spät, Träume zu verwirklichen!

Sina: Jeder Tag sollte der schönste des restlichen Lebens sein für unsere Bewohnenden – und auch für die Mitarbeitenden.

Ursa Plaz



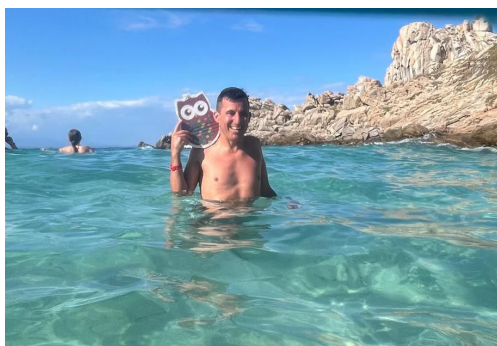
Sina Ritschin



Paula ist gereist!

Paula durfte wunderbare Orte besuchen! Sie ging im Meer in Dänemark und Sardinien baden, genoss Strände an der Côte d'Azur, auf Mallorca und an der Nordsee. Auch konnte sie Städte wie Düsseldorf, Hannover und Marburg erkunden, aber auch in der näheren Umgebung neue Orte entdecken. Sie hat das sehr genossen und bedankt sich bei allen, die sie mit auf die Reise genommen haben! Gerne zeigt sie hier einige ihrer Erinnerungsfotos.

Das Redaktionsteam hat sich entschieden, allen einen kleinen Preis zu geben, die Paula auf ihre Reisen mitgenommen und sich an der Aktion beteiligt haben. Sie werden direkt kontaktiert.



Ein abkühlendes Bad im türkisblauen Meer Sardiniens



Tauchen in Sardinien



Reitstunde im Zürcher Oberland



Poolfeeling mit unverzichtbarer Sonnencreme in Südfrankreich



Aufwärmen nach dem Bad in der dänischen Nordsee (16°)



Federn trocknen nach dem Bad in der kalten Nordsee



«Sändele» an der Côte d'Azur



Zentrum Wiesental: Paula, Dimi, Maritza & Adrienne rufen das Team zusammen...



...um ein Gruppenfoto zu machen und dann gemeinsam...



...den leckern Apéro zu genießen!



Wattwürmer suchen im UNESCO-Weltnaturerbe Wattenmeer bei Cuxhaven-Duhnen



Auf dem Strandkorb an der Nordsee



Lieblingsplatz beim «Büsi hüete» in Rickenbach ZH



Besuch der Meyer-Werft in Papenburg, vor der neuen Disney Destiny



Vor dem Schloss Marburg



Mit eigener Cola in einem Biergarten in Marburg



Altes Rathaus in Hannover



Vor den Gehry-Bauten & dem Fernsehturm am Medienhafen in Düsseldorf



Sonnenuntergang auf Sardinien genießen



Luxus-Shopping auf der Kö in Düsseldorf – gucken kann man ja



Warten auf die Fähre nach Helgoland



Mädeslausflug nach Mallorca

Pflegezentrum Eulachtal – Erste Umbau-Etappe ist geschafft

Bei der Tour de France sind die Berg-etappen immer am spannendsten. Bei Pflege Eulachtal haben wir im September auch unsere 1. Berg-etappe geschafft: den Umbau des dritten Stocks des Pflegezentrums in Elgg.

Während drei Monaten mussten alle Bewohnenden in anderen Zimmern einquartiert werden. Während dieser Zeit wurden neue Böden, eine neue Küche und eine Klimaanlage installiert. Die Nasszellen wurden renoviert und die Zimmer gestrichen. Marianne Leimio, Betriebsleiterin, sagt: «Es wirkt jetzt alles viel heller und wohnlicher. Das Spitalgefühl ist weg. Die Sockelleisten aus Eichenholz sind z.B. ein schönes Detail, und ich bin so froh, dass wir die alten Spannteppiche los sind».

Am 13. September wurde der Abschluss der ersten Etappe mit einem Etappenfest gefeiert. Kurz danach konnten die Bewohnenden wieder in ihre frisch renovierten Zimmer zurück.

Doch was hat es eigentlich auf sich mit Bergen im dritten Stock? Marianne Leimio: «Für den Umbau haben wir ein neues Farbkonzept definiert und jede Etage hat seine eigene Farbe. Für den dritten Stock, zuoberst im Haus, haben wir einen Lavendel-Farbtönen ausgewählt, inspiriert von den Bergen im Abendlicht».

Als nächstes ist der 1. und 2. Stock dran. Das Umbauprojekt besteht aus vier Etappen und wird bis Juli 2026 abgeschlossen sein.

Carsten Hejndorf



HABEN SIE FRAGEN ZUM UMBAUPROJEKT?

Marianne Leimio, Betriebsleitung Pflegezentrum Eulachtal gibt Ihnen gerne Auskunft.

*Tel. 052 368 51 65
marianne.leimio@eulachtal.ch*



Podcast 2

Frau M. Bühler «Musig isch Musig – ich ghör alles gern.»

10 Jahre Staub Kaiser Haus – Una festa memorabile!

Am 26. September fand das Pflege Eulachtal Fest des Jahres statt. Geleitet wurde das 10-jährige Jubiläum des Staub Kaiser Haus - unsere Pflegewohngruppe für Menschen aus dem Mittelmeerraum.

Draussen war Herbst in der Luft. Im vollen Festzelt war davon nichts zu spüren. Für heitere Stimmung sorgte von Anfang an I Viaggiatore, eine 10-köpfige Band aus Zürich, die italienische Songs der 50er, 60er und 70er Jahre zum Besten gab. Und ja, man kann auch im Rollstuhl tanzen!

Die Wohnküche war in ein riesiges Kuchenbuffet umgewandelt worden, alle Kuchen und Desserts waren von Mitarbeitenden und Freunden des Hauses angefertigt.

Die Auswahl war so gross, dass man sich gar nicht entscheiden konnte. Die Tombola-Preise waren schnell weg. Beim Losverkauf wurden CHF 1'397 gesammelt, die als

Anzahlung für ein Spezialvelo dienen werden. Mit diesem Gefährt wird das Team ab nächstem Frühling Bewohnende im Rollstuhl auf Velofahrten in der Gegend mitnehmen können.

Herzlichen Dank für das gelungene Fest!

Carsten Hejndorf



Bliib Gsund – Gesundheit & Wohlbefinden im Betrieb

Unter dem Motto «Bliib Gsund» fanden in den letzten Monaten wieder zahlreiche Aktionen rund um Bewegung, Entspannung und Wohlbefinden statt.

Eulachtal Im Frühling starteten viele Mitarbeitende mit «Bike to Work» aktiv in den Tag – das gemeinsame Radeln förderte nicht nur die Fitness, sondern auch den Teamgeist. Im Juli hiess es: «Lass uns gemeinsam beim Fitness Spass haben!» Im «Fitnessmonat» wurde bei Bodyfit Ü50, Pilates, Fitboxen und Zumba geschwitzt und Kalorien verbrannt. Dabei stand die Freude an der Bewegung im Mittelpunkt – ein Angebot für alle, die etwas Gutes für Körper und Geist tun möchten.

Im August sorgte die Aktion «Cool Down» für eine willkommene Erfrischung: Diverse Anti-Hitze-Überraschungen für die Teams halfen, die «Sommerhitze» mit Spass und Abkühlung zu überstehen.

Ein besonderes Highlight war der Workshop «Erholungsrevolution» mit Dr. Simone Meyer. Unter dem Motto «Ich fühle mich besser, bin

gesünder und leistungsfähiger – obschon ich entspannter bin» erfuhren die Teilnehmenden, wie eng Entspannung, Gesundheit und Lebensfreude zusammenhängen. Im Mittelpunkt standen praxisnahe Übungen und alltagstaugliche Methoden, um Körper und Geist gezielt zu regulieren – ergänzt durch Strategien für besseres Zeitmanagement und schnelle Stressinterventionen.

Zum Abschluss rundete das Thema «Darm mit Charme» die Gesundheitsreihe ab: Mit Humor und Wissen wurde aufgezeigt, wie wichtig eine gesunde Verdauung für das allgemeine Wohlbefinden ist. Über Kräuterlehre, praktische Tipps für den Alltag zur Unterstützung einer gesunden Darmflora und Fermentieren behandelt – anschaulich und leicht umsetzbar für jeden Tag.

Mit diesen vielfältigen Aktionen fördert «Bliib Gsund» nachhaltig die Gesundheit und das Miteinander im Betrieb – ganz nach dem Motto: gemeinsam aktiv, entspannt und gesund bleiben!

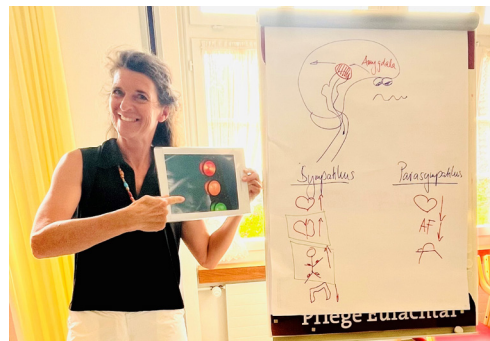
Maria Angele



Kilometer sammeln bei Radeln



Verdauung veranschaulicht



Mit Entspannung leistungsfähiger



Abkühlung bei der Arbeit



Fitness mit Kollegen – Spass beim Fit-Boxen

Rezepte aus der Kochgruppe der Aktivierung für 1 Person

«Fälschungen» für das schmale Portmonee

Falsches Cordon Bleu mit Fleischkäse

2 Tranchen Fleischkäse 4 mm dick
1 Tranche Gruyère Käse 3 mm dick,
dazwischen legen, mit Zahnstocher
zusammenstecken
3 EL Mehl
1 Ei zerklopft
50g Paniermehl
1 EL Bratbutter

Mehl in einen flachen Teller geben.
Eier in einem tiefen Teller verklop-
fen, Paniermehl in einen flachen
Teller geben. Cordons Bleus im
Mehl wenden, überschüssiges Mehl
abschütteln, im Ei, dann im Panier-
mehl wenden, Panade gut andrü-
cken. Cordon Bleu im Bratbutter
beidseitig gut anbraten.

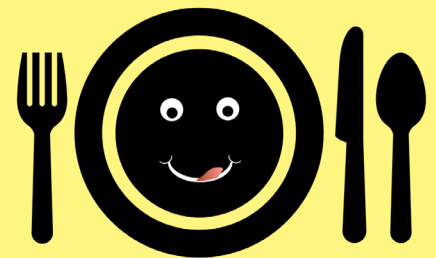
Falsches Cordon Bleu mit Cervelat

1 Cervelat, Haut entfernen und der
Länge nach einschneiden, Schnittflä-
chen mit Senf einstreichen
1 Tranche Gruyère Käse 3 mm dick
in den Cervelat legen
2 Tranchen Bratspeck, Cervelat um-
wickeln

Im Backofen bei 180 Grad 12 Minu-
ten backen.

Und zum Dessert ein falsches Spiegelei

1 Zwieback in einen Dessertteller
legen
1 halber Pfirsich aus der Büchse auf
den Zwieback legen = Eidotter
1 Esslöffel Saft darüber giessen
Geschlagener Rahm rund um den
Pfirsich verteilen = Eiweiss



En Guete!



Foto: betti bossi



Foto: sandi1980/chefkoch.de



Foto: movostu/chefkoch.de



Podcast 3

Frau S. Lanz «Bim wandere hend mir amig frisch fröhlich id
Natur use gsunge.»

Wir suchen Sie!



Betreiben Sie ein spezielles Hobby, haben Sie eine tolle Reise gemacht oder kennen Sie sich auf einem Gebiet besonders gut aus?

Für unseren einmal monatlich stattfindenden Themennachmittag mit unseren Bewohnenden suchen wir interessierte Personen, welche über ein beliebiges Thema erzählen und dieses zum Beispiel mit Bildern, Filmausschnitten oder Gegenständen untermalen.

Tag: An einem Dienstagnachmittag, ab 14.45 Uhr für ca. 1h

Ort: Aktivierungsraum im Pflegezentrum Eulachtal, Vordergasse 3, 8353 Elgg

Das Team der Aktivierungstherapie unterstützt Sie – wenn gewünscht – gerne in der Vorbereitung und Durchführung. Moderationsequipment wie Beamer, Laptop, etc. ist vorhanden.

Interessiert?

Dann freuen wir über Ihre Kontaktaufnahme mit dem Aktivierungsteam, Telefon 052 368 51 43 oder per Mail an aktivierung@eulachtal.ch

Nationaler Spitextag am 6. September 2025

Der diesjährige Spitextag stand unter dem Motto: «Gute Pflege heisst: Innovation. Neuste Standards. Moderne Technologien».

Mit der Digitalisierung sind Tablets, Smartphones und Apps auch im Gesundheitswesen gar nicht mehr wegzudenken. Die Spitex bleibt stets am Ball und zeigt mit neusten Standards, technologischer Innovation und modernen Arbeitsmodellen, dass sie ein attraktiver Arbeitgeber ist.

Auch dieses Jahr kamen am Spitextag all unsere Klientinnen und Klienten in den Genuss eines Spitzbuben, den wir ihnen persönlich überreicht haben. Eine kleine Geste, um uns für das entgegengebrachte Vertrauen zu bedanken.

Fabia Pregowski

 **Pflegezentrum
Eulachtal**



22. November 2025, 10.00 - 16.30 Uhr

Tag mitenand!

- Kreativmarkt mit hauseigenem Flohmarkt
- Musik, Essen & Trinken

Alle Informationen finden Sie auf www.eulachtal.ch oder hier



Vordergasse 3 · 8353 Elgg · Telefon 052 368 51 11 · info@eulachtal.ch · www.eulachtal.ch





Wiener Kaffeehaus-Flair mit Apfelstrudel & Schlager

Eulachtal Ende September verwandelte sich das Restaurant Eulachtal in ein Wiener Kaffeehaus. Bewohnerinnen, Bewohner Angehörige und Besucher waren zu Musik, Kaffee & Kuchen eingeladen.

Am 23. September wurde im Restaurant Eulachtal für einmal Wiener Kaffeehauspezialitäten wie Apfelstrudel mit Vanillesauce ser-

viert. Dazu begeisterte Rahel Baer die Gäste im charmanten Vintage-Look – mit Schlagermusik, die zum Mitsingen, Mitwippen und Tanzbeinschwingen einlud.

Die Stimmung war fröhlich, der Apfelstrudel köstlich – alle haben den gemütlichen Nachmittag in vollen Zügen genossen.

Béatrice Rösch



Umzugshelferin

Heute durften wir eine ganz besondere Helferin beim Umzug im Pflegezentrum Eulachtal beobachten: Yara!

«Ich bin zehn Jahre alt und heiße Yara. Meine Lieblingsfarbe ist Lila», erzählt sie fröhlich.

Auf die Frage, warum sie beim Umzug helfen wollte, antwortet Yara mit einem strahlenden Lächeln: «Weil es mir Spass macht! Und ich finde, dass hier alle Menschen, auch die, die arbeiten, sehr nett sind.»

Besonders gefallen hat ihr alles: das Bett fahren, die Kleider wieder aufhängen – alles hat Freude gemacht. «Es war nur manchmal ein bisschen schwer, zum Beispiel, dass nicht alle Kleider rausfallen oder das Bett auf dem Teppich zu schieben», gibt sie ehrlich zu.

Doch die kleine Helferin ist schon motiviert für die Zukunft: «Würdest du noch einmal helfen?» – «Ja, auf jeden Fall, wenn wir wieder Umzugstage haben!»

In nur zwei Minuten Gespräch hat Yara gezeigt, wie viel Freude ein kleines Herz beim Helfen bringen kann. Danke Yara, für deine tolle Unterstützung!

Marianne Leimio



Podcast 4

Herr F. Meier «Au mit 87gi han ich no Freud am Singe.»

Rechnen mit Musikinstrumenten

Jedem Musikinstrument ist eine Zahl zugeordnet. Merken Sie sich die Bilder mit den dazugehörigen Zahlen. Rechnen Sie mit den Namen der Musikinstrumente.

Hinweis: Es gilt die «Punkt vor Strich-Regel»: zuerst alle Multiplikationen (Mal, x) und Divisionen (Geteilt, :) vor den Additionen (Plus, +) und Subtraktionen (Minus, -)

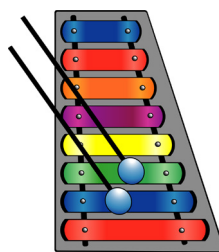
Zuordnung:



9



5



4



7

Beispiel: Flöte - Xylophon + Gitarre x Violine =
9 - 4 + (5 x 7) = 40

Aufgaben:

1 Flöte - Violine + Flöte x Xylophon =

2 Flöte x Flöte - Xylophon x Violine =

3 Xylophon + Gitarre x Flöte - Violine =

4 Gitarre x Gitarre x Xylophon - Violine =

5 Violine + Flöte - Xylophon x Xylophon =

6 Xylophon + Flöte + Violine x Gitarre =

Liederrätsel

Vervollständigen Sie die Textzeile der bekannten Lieder:

Ruedi Rymann

«I bi dr Schacher Seppli

.....»

Peter Alexander

«Ich zähle täglich meine Sorgen,

.....»

Cornelia Froboess

«Pack die Badehose,

.....»

Matthias Claudius

«Der Mond ist aufgegangen,

.....»

Beatles

«Yesterday

.....»

ABBA

«Mamma mia,

.....»

Ed Sheeran

«Well, I found a girl,

.....»

Wham!

«Last Christmas,

.....»

Durcheinandergerate Silben

Welche Instrumente lassen sich aus dem Silbendurcheinander bilden?

Sortieren Sie diese nach Saiten- und Blasinstrumenten

FA — SA — FLÖ — KLA — VIER — BO — LON — GOTT — LO —

KLA — XO — PO — TE — CEL — GE — O — RI — QUER — NE —

FE — E — SAU — GEI — VIO — TE — HAR — NET — PHON —

Fun Facts: Music

Auch aus der Welt der Musik gibt es ein paar schräge Fakten:

- Leo Fender, Erfinder ikonischer Rock'n'Roll-Gitarren wie der Telecaster oder Stratocaster, konnte nicht Gitarre spielen.
- Elvis war eigentlich blond. Dunkelblond, okay. Aber nicht pechschwarz, wie man ihn gewöhnlich kennt. Bereits als er ein Teeny war, fing er an, sich die Haare zu färben.
- Mit nur vier Zeilen ist die japanische Nationalhymne die kürzeste Nationalhymne. Die längste ist die griechische Nationalhymne mit 158 Versen.
- Im Jahr 1988 erhielt der Tenor Luciano Pavarotti an der Deutschen Oper Berlin 115 Vorhänge und 67 Minuten lang ununterbrochenen Applaus.
- Weder John Lennon, noch James Paul McCartney, George Harrison oder Ringo Starr – niemand von den «Beatles» konnte Noten lesen.
- Der «Ketchup Song» von Aserje wurde öfter gekauft als Queens «Bohemian Rhapsody».

IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN

Pflege Eulachtal, Vordergasse 3, 8353 Elgg

ERSCHEINUNGSWEISE

4mal pro Jahr (Februar, Mai, Juli, Oktober)

Auflage 1800 Expl.

DRUCK

Memoform, Elgg

REDAKTION & INSERATE

Pflege Eulachtal

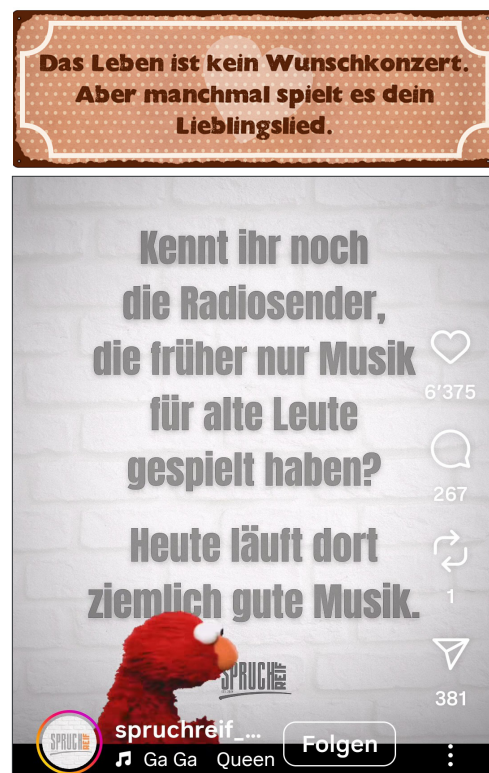
Marketing & Kommunikation

Béatrice Rösch, 052 368 51 77

eulenblick@eulachtal.ch

Aus dem Netz...

Sprüche zum Thema Musik



LÖSUNGEN

Rechnen mit Musikinstrumenten

1 $9 - 7 + (9 \times 4) = 38$

2 $(9 \times 9) - (4 \times 7) = 53$

3 $4 + (5 \times 9) - 7 = 42$

4 $5 \times 5 \times 4 - 7 = 93$

5 $7 + 9 - (4 \times 4) = 0$

6 $4 + 9 + (7 \times 5) = 48$

Liederrätsel

I bi dr Schacher Seppeli, im ganze Land bekannt

Ich zähle täglich meine Sorgen, denn ich sorg mich sehr

Pack die Badehose ein, nimm dein kleines Schwesterlein

Der Mond ist aufgegangen, die goldnen Sternlein prangen am Himmel hell und klar

Yesterday, all my troubles seemed so far away

Mamma mia, here I go again

Well, I found a girl, beautiful and sweet

Last Christmas, I gave you my heart

Silbenrätsel

Saiteninstrumente: Klavier, Geige, Violoncello, Harfe

Blasinstrumente: Fagott, Posaune, Klarinette, Querflöte, Saxophon, Oboe

Ergänzung und zur Erklärung der Lösung: Das Klavier ist ein Tasteninstrument und gehört zu den Saiteninstrumenten



Podcast 5

Herr F. Meier und Frau S. Lanz «Über d'Musig bin ich wieder zum Läbe cho.»